

Als charakteristisch für die Bibelauslegung im 9. Jahrhundert seien Haimos Kommentare zum 2. Thessalonicher-Brief und zur Apokalypse herangezogen. Der Exeget, dessen Quellen hier auf sich beruhen dürfen, bietet wenig Zeichendeutung und erschöpft sich weithin in allegorischer Auslegung. Allein die *discessio* vollzieht sich bereits¹¹¹, freilich seit langem schon und deshalb ohne sonderlich beunruhigende Aktualität für die Gegenwart. Haimo nimmt denn auch das eigene Jahrhundert mit keiner Zeile in den Blick. Der Antichrist kommt „zu seiner Zeit“, nicht etwa jetzt, sondern erst „wenn alle Reiche vom römischen Imperium abgefallen sind“¹¹² und selbst dann nicht „sofort“ (*statim*), sondern „danach“ (*deinde*)¹¹³. Über den genaueren Zeitpunkt spekuliert der Theologe nicht weiter; er liegt in unbestimmt ferner Zukunft. Das Rätsel der eintausend Jahre der Apokalypse wird nicht in einem einzigen Sinne gelöst: Die Frist

¹¹¹) Haimo liebt keine sehr klare Sprache. Mir scheint, er setzt den vollständigen Untergang des Römerreiches nirgends zwingend voraus. Zwar sagt er: *non prius venturum Dominum ad iudicium, quin regni humani defectio fieret, quod iam nos impletum videmus* (Migne PL 117, Sp. 780 C). Doch ist das *regnum humanum* nicht einfach mit dem Römerreich gleichgesetzt, die *defectio* anscheinend auch noch nicht beendet (*fieret*); sie hat lediglich – und „das sehen wir bereits erfüllt“ – begonnen. Wenig später führt Haimo denn auch über die Zeit der Enthüllung des Antichristen aus: *in suo tempore, id est congruo tempore et a Deo disposito, post quam omnia regna discesserint a Romano imperio* (ebd. Sp. 780 D). An anderen Stellen wird das Römerreich gleichwohl als zerstört (*destructum est imperio Christi*: PL 117 Sp. 126 A; vgl. auch PL 117 Sp. 1035 A) betrachtet. Das Römerreich lassen für Haimo bereits vollständig untergegangen sein: A d a m e k (wie Anm. 49), S. 76 und Heinz Löwe, Von Theoderich dem Großen zu Karl dem Großen. Das Werden des Abendlandes im Geschichtsbild des frühen Mittelalters, zuerst in: DA 9 (1952) S. 353–401, leicht erweiterter separater Neudruck (1956), danach zitiert, hier S. 51 (386) Anm. 126. Wie Haimo aber die bestehenden Reiche seiner Zeit behandelt, muß offen bleiben. Es ist kaum zu entscheiden, ob Haimo etwa das *imperium* der Franken doch irgendwie mit dem zerfallenden Römerreich in Verbindung bringt (Löwe's Einwand dagegen ist nicht zwingend), ob er das „römische“ Byzanz oder ob er den Typus des „humanum regnum“ insgesamt nach der Zerstörung des Römerreiches nicht mehr realisiert sieht. Mit dem *imperium Christi* identifiziert Haimo die Gegenwart jedenfalls auch nicht. Er entwickelt alles andere als eine in sich geschlossene und widerspruchsfreie Geschichtstheorie; man sollte sie auch nicht in seine Kommentare hineinlesen. So kann er an anderer Stelle (In Iesai. II, 20, Migne PL 116, Sp. 815) über das *Romanum imperium* schreiben: *iam apparet destructum esse et destruetur in die iudicii, cum Christus advenierit*.

¹¹²) Vgl. Haimos Kommentar zu 2. Thess. c. 2 (Migne PL 117, Sp. 780 D); vgl. A d a m e k S. 76 f.

¹¹³) Migne PL 117 Sp. 781 C.